

## GEHÄLTER

### Die höchsten Einkommen ...

... werden in der US-Hedgefonds-Branche verdient. John Arnold, Manager von Centaurus Energy, wettete 2006 auf sinkende Gaspreise im Winter und schraubte damit sein Jahressalär auf zwei Milliarden Dollar. Während solche Summen in den USA nur für wenig Verwunderung



BERND WEIBROD / DPA

Wiedeking

sorgen, nimmt hierzulande die Kritik an überzogenen Managergehältern zu. Ein Auslöser waren die Bezüge von Porsche-Chef Wendelin Wiedeking. Für das abgelaufene Geschäftsjahr erhält er geschätzte 60 Millionen Euro – mehr als das Tausendfache des Durchschnittslohns in der Automobilbranche. Auf Kritik stießen auch üppige Abfindungs- und Optionsprogramme. So profitiert Ex-DaimlerChrysler-Chef Jürgen Schrempp von der Sanierung des Konzerns nach seinem Abgang: Seine Optionen dürften weit über 50 Millionen Euro wert sein. Die Mehrheit der Bevölkerung hält die Kaste der Topmanager für überbezahlt: Während die Einkommen der Dax-Vorstandschefs zwischen 2002 und 2006 um 62 Prozent stiegen, kletterten die Bruttolöhne und -gehälter nur um 2,8 Prozent – bescheidener ist in Europa kaum eine Nation.

## AUTOINDUSTRIE

### Der größte Irrtum ...

... in der jüngeren Unternehmensgeschichte von Daimler-Benz begann 1998 mit Champagner, dicken Zigarren und großen Sprüchen. Der damalige Konzernchef Jürgen Schrempp fusionierte sein Unternehmen mit dem amerikanischen Autobauer Chrysler. Nichts Geringeres als eine Welt AG sollte entstehen. Als im Mai dieses Jahres die Trennung erfolgte, spürten alle Beteiligten nur noch eines: große Erleichterung. Denn das, was Schrempp einst als grandiose Strategie verkündete, hatte sich längst als Denkfehler erwiesen. Die für amerikanische Durchschnittskunden entwickelten Chrysler-Karosserien, oft mit einfacher Technik ausgestattet, passten nicht zu den Luxuslimousinen von Mercedes-Benz. Das hätte man auch vorher erkennen können. Aber niemand wollte es sehen, zumindest nicht auf der Chefetage in Stuttgart. Denn die Gehälter der dort residierenden Manager vervielfachten sich durch die Fusion mit dem US-Konzern. Nach der Trennung muss Mercedes-Benz wieder zurück auf Los und sehen, wie man allein zurechtkommt. Kleiner Trost: Für die Manager aber bleibt es beim US-Gehaltsniveau.

## BANKEN

### Die unfähigsten Banker ...

... ließen beinahe den deutschen Finanzplatz kollabieren. Gierig nach noch mehr Profit wagte sich in den vergangenen Jahren auch die zweite Garde hiesiger Banken ins globale Finanzcasino. Völlig losgelöst von internen Kontrollen investierten die sächsische Landesbank und die Deutsche Industriebank (IKB) Milliarden in hochkomplexe Kreditprodukte, die



## DEUTSCHE BAHN

### Den längsten Showdown ...

... lieferten sich Bahn-Chef Hartmut Mehdorn und Manfred Schell, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL). Während die beiden Bahn-Gewerkschaften Transnet und GDBA sich im Sommer mit der Bahn auf neue Tarife einigen, forderte die kleinere GDL bereits im Mai einen eigenen Tarifvertrag für das Fahrpersonal mit bis zu 31 Prozent mehr Lohn. Am 3. Juli lässt die GDL erstmals vier Stunden lang die Arbeit ruhen. Trotz hochkarätiger politischer Vermittlung und der Einschaltung von Gerichten läuft die Streikwelle bis zum November. Die GDL sei „eine kleine Gruppe, die das Land terrorisiere“, so Mehdorn. In den meisten Umfragen waren die Sympathiewerte allerdings klar auf Seiten der Lokführer – zumal der Bahnvorstand seine eigenen Bezüge zwischen 2000 und 2006 um 418 Prozent steigerte. Zudem scheint Mehdorn die Zähigkeit seiner Gegner unterschätzt zu haben: 75 Prozent der gut 19 000 Lokführer sind in der GDL organisiert, sie gilt mit 140 Jahren als älteste Arbeitnehmervertretung im Land. Ende November lenkt Mehdorn ein und bietet Schell

offenbar niemand richtig verstand. Die Profis internationaler Investmentbanken hatten diesen Produkten unter anderem Hypotheken für amerikanische Hausbesitzer beigemischt, die sich ein Haus gar nicht leisten konnten. Die deutschen Banker kauften bis zuletzt diese als „Subprime“ berühmt gewordenen Zeitbomben. Doch anders als bei anderen angeschlagenen Banken kam es für die Sachsen LB und die IKB ganz dick: Weil die außerhalb der Bilanz geparkten Risiken für die dünne Eigenkapitaldecke viel zu

## Sachsen-LB-Zentrale in Leipzig



SEYBOLD/PRESS

## KONJUNKTUR

### Den größten Rückgang...

... der Arbeitslosigkeit verzeichnete die deutsche Wirtschaft im abgelaufenen Jahr – auf den niedrigsten Stand seit zwölf Jahren. Doch der Aufschwung verliert schon wieder an Kraft, die Experten korrigieren ihre Wachstumsprognosen für das kommende Jahr nach unten. Denn die Risiken für die Weltwirtschaft wachsen, sie wurden in den vergangenen Monaten offensichtlich: Die Kreditkrise ist noch lange nicht ausgestanden, erst die Jahresabschlüsse der Banken werden zeigen, wie viele Milliarden noch abgeschrieben werden müssen. In den USA droht gar eine Rezession, sie würde auch die deutsche Exportindustrie treffen. Zudem stieg der Euro auf den bisherigen Rekordstand von fast 1,50 Dollar. Und zum ersten Mal seit 13 Jahren erreichte die Inflationsrate wieder die Drei-Prozent-Marke. Dank der Dollar-Schwäche schlug der dramatische Ölpreisanstieg (auf zeitweise fast hundert Dollar pro Barrel) allerdings nicht voll auf die deutsche Wirtschaft durch. Außerdem profitierten die deutschen Unternehmen von der starken Nachfrage aus Asien. Und auf der wirtschaftlichen



Streikende Lokführer (in Köln)

OLIVER BERG / DPA



MICHAEL PROBST / AP

Mehdorn, Schell

einen eigenen Tarifvertrag an, kurz vor Weihnachten brechen die Lokführer die Verhandlungen zunächst wieder ab – um dann doch wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren.

schwer waren, musste die baden-württembergische Landesbank die Sachsen LB kaufen. Bei der IKB konnte die drohende Kernschmelze nur durch eine milliarden-schwere Rettungsaktion der Branche verhindert werden. Der inzwischen geschasste IKB-Chef Stefan Ortseifen hatte für das abgelaufene Geschäftsjahr noch einen Erfolgsbonus von einer Million Euro kassiert. Laut Vergütungsregeln des Aufsichtsrats eine Belohnung für dessen „persönliche Leistung“ und die „Zukunfts Aussichten der Unternehmung“.



Exportgut Automobil (in Bremerhaven)

JOCHEN ECKEL

## Zitate 2007

»Es wird weder einer verhungern, noch wird einer erfrieren in Deutschland.«

GDL-Chef Manfred Schell angesichts eines 42-Stunden-Streiks im Güterverkehr

»Ich hab zumindest den Aufschwung nicht gestört.«

Michael Glos, Bundeswirtschaftsminister

»Der Geldbeutel ist der empfindlichste Körperteil der Deutschen.«

ADAC-Verkehrsexperte Michael Niedermeier über eine Schadstoff-Kfz-Steuer

»Für das, was Strom an Lebensqualität bietet, ist Strom eigentlich zu billig.«

E.on-Chef Wulf Bernotat

»Bankvorstände verstehen häufig gar nicht, was sie da kaufen und verkaufen.«

Wim Kösters, Vorstandsmitglied des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, zur Bankenkrise

Kraft der früheren Schwellenländer ruhen auch die Hoffnungen für das Jahr 2008.

## SIEMENS

### Das schwärzeste Jahr...

... der 160-jährigen Unternehmensgeschichte bescherte sich Europas größter Technologiekonzern Siemens. Was im November 2006 nach einer Razzia in der Münchner Zentrale bekannt wurde, entwickelte sich zu einer der größten Wirtschaftsaffären der Republik. Mehrere Manager, darunter auch frühere



JOHANNES SIMON / GETTY IMAGES

Kleinfeld

Zentralvorstände, wurden verhaftet. 1,3 Milliarden Euro an dubiosen Zahlungen entdeckten Konzern-Ermittler – zumeist getarnt als Beraterverträge, typisch deutsch, ordentlich schriftlich festgehalten. Auch eine Arbeitnehmervertretung soll die Konzernführung alimentiert haben: Die Arbeitsgemeinschaft Unabhängiger Betriebsangehöriger fungierte als Konkurrenz zur ungeliebten IG Metall. Im April implodiert das Siemens-System: Erst geht Aufsichtsratschef Heinrich von Pierer, kurz darauf trifft es Vorstandsboss Klaus Kleinfeld, Pierers Zögling. Der neue Aufsichtsratschef Gerhard Cromme gewinnt den Österreicher Peter Löscher als Siemens-Chef. Es ist das erste Mal in der Firmengeschichte, dass Aufsichtsrats- und Vorstandsspitze nicht aus dem Unternehmen kommen. Nach fünf Monaten bei Siemens ist Löscher noch immer mit dem Korruptionssumpf beschäftigt. „Die Führungskultur hat versagt“, so seine Erkenntnis.